

# Methoden für Gestaltungsforschung

Helmut Wilcke

Die neuen, energiesparenden Lichtquellen mit ihrer zunehmend reiferen Lichttechnik beeinflussen heute schon und in wachsendem Maße die Sehauflagen, tragen zur Veränderung der Arbeits- und Lebensbedingungen bei. Neue Sehansprüche und Sehgewohnheiten bilden sich heraus; ihr Spektrum ließe sich etwa abstecken zwischen dem bequem lesbaren Bildschirm am Arbeitsplatz einerseits und dem mit schlanken, kleinen Energiesparlampen bestückten Repräsentativleuchter im Hotel-foyer andererseits.

Design hat hier konkret definierbare Aufgaben zu erfüllen. Die drei wesentlichsten sind:

- eine optimale Integration von Lichtquelle und Leuchte,
- größtmögliche Paßfähigkeit im Bedürfniskomplex (zum Beispiel Arbeitsplatz, Wohnung, Garten, öffentlicher Raum),
- eine schrittweise Sortimentsausrichtung auf Erzeugnisse, die sowohl in ihrer gestalterischen Qualität als auch mit ihrer funktionalen Zweckmäßigkeit Bestandteil der Raumgestaltung sind.

Es versteht sich, daß diese Ansprüche an ein zeitgemäßes und zukunftsorientiertes Leuchtdesign komplex zur Geltung gebracht werden müssen, sollen der Bevölkerung bedarfsgerechte Angebote gemacht und auf einem nahezu gesättigten Weltmarkt Verkaufserfolge erzielt werden.

Leuchtenproduzenten, die das Design lediglich als spezielle Erzeugnisentwicklungsaufgabe des Gestalters betrachten, werden auch künftig ökonomische Einbußen beim Verkauf ihrer Erzeugnisse hinnehmen müssen. Es ist unerlässlich, daß der Designer immer mehr zum Mitinitiator vorlaufbestimmender Problemlösungen wird. Gleichzeitig muß er aber auch Aktivposten sein zwischen den Stufen im Entwicklungs- und Reproduktionsprozeß, die nicht mit der erforderlichen Effektivität oder gar nicht zusammenwirken. Hier geht es um designrelevante Überlegungen sowohl weit im Vorfeld als auch im Nachgang der Erzeugnisentwicklung; sie müssen zum Gegenstand von Bedürfnis- und Bedarfsforschung sowie operativer Marktbeobachtung einerseits und von Wirkungs- und Erfolgskontrollen nach erfolgtem Absatz andererseits werden. Die nötigen Aktivitäten, in die der Designer als Mitwirkender im Entwicklungs- und Reproduktionskreislauf solchermaßen integriert sein muß, haben wir bei NARVA als „Gestaltungsforschung“ bezeichnet und diese so definiert: „Gestaltungsforschung ist designorientierte Informationsbearbeitung mit dem Ziel der bewußten und allseitigen Nutzung aller Möglichkeiten für markteffektive und bedarfsgerechte Angebote“ (siehe auch Schema Seite 15).

Drei Mitarbeiter des Forschungszentrums

für Lichttechnik des Kombinates haben vor etwa zwei Jahren damit begonnen und zunächst analysiert, welche Bedeutung der Leistungsanteil Formgestaltung am Export des jeweils vergangenen Jahres in das nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet hatte. Später kamen gleichartige Arbeiten für das sozialistische Wirtschaftsgebiet und die DDR dazu. Die umfangreichen Ermittlungen bedurften von Anfang an einer festen Zusammenarbeit mit Partnern aus der Markt- und Bedarfsforschung (Institut für Marktforschung, Iberma GmbH und andere); gemeinsam mit ihnen sowie dem Binnenhandel, Außenhändlern und Formgestaltern wurden erste empirische Daten gewonnen.

## Die Arbeitsmittel

### Die Exportkartei

Bezogen auf das laufende Jahr und ein Vorjahr entsteht eine ergebniskonkrete, betriebskonkrete und länderkonkrete, bilderte Übersicht zum Verhältnis von Gestaltungsleistung und erreichtem ökonomischen Ergebnis im Export und Inland. Grundlage dieser umfangreichen Ermittlungen ist zunächst der realisierte Exportauftrag mit all seinen Veränderungen, der vom zuständigen Außenhandelsbetriebskontor abgefordert und bearbeitet wird. Ein weiterer Schritt wird, nach dem gleichen Prinzip, die Erfassung der wesentlichsten Erzeugnisse im Bevölkerungsumsatz sein, ermittelt in ausgewählten Fachverkaufsstellen.

In Verbindung mit ersten Befragungsergebnissen des Instituts für Marktforschung zu Leuchten (siehe Seite 16, Diagramme 1 und 2) und internationalem Prospekt- und Druckschriftenmaterial entwickeln sich Grundlagen für eine ergebniskonkrete Aussage zur Rolle des Designs bisher und zu den sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen. Diese Aussage muß folgerichtig gestalterische Bewertungen beinhalten. Bei deren Erarbeitung waren wir um ein Minimum an Begriffen und Definitionen bemüht, die für die Arbeit des Gutachterausschusses, Anträge für Gestaltungsprädikate und zur Bewertung zum Beispiel des internationalen Informationsmaterials praktikabel sind. Die zunächst wenig signifikant erscheinenden Prädikatisierungen in Schlagworten (konservativ-historisierend, zeitlos, progressiv, modisch, funktionsbetont, neutral, dekorativ, funktionsgerecht (ergonomisch), materialgerecht (ästhetisch), fertigungsgerecht (ökonomisch), zielgruppengerecht) sind lediglich Kurzbezeichnungen, die für ergebnisbezogen detailliert definierte Kriterien stehen. Sie wurden vom zentralen NARVA-Gestalterkollektiv erarbeitet. Jedes Erzeugnis wird anhand dieser Kriterien innerhalb einer Bewertungsskala von -2 bis +2 eingeordnet.

Diese Designkriterien sind auf der B-Seite der Exportkartei zusammengefaßt.

### Der Sichtlochspeicher

Ebenso wie die einfach herstellbare Exportkartei ist die Sichtlochkarte mit ihren Möglichkeiten der Begriffseingabe für diese Aufgaben bewußt bevorzugt worden, weil auch perspektivisch für diese informativen Belange der Gegenüberstellung von Design und Ökonomie keine Begriffsmengen erwartet werden, die maschinentechnische Datenverarbeitung rechtfertigen könnten. Die Designkriterien haben hier jeweils pro Begriff eine Karte und stehen zusammen mit Karten für Länder, Erzeugnisse, Firmen, Kunden, Anwender, Vertreter, technische Daten, Marktinformationen usw., womit in den vielfältigsten Kombinationen designorientierte Anfragen an den Sichtlochspeicher möglich werden, die ohne Aufwand zur selektierten Quelle führen und so die Recherche bzw. die Aufgabenerfüllung durch den Designer – unter anderem auch Weltstandsvergleiche – erleichtern.

Exportkartei und Sichtlochspeicher sind Arbeitsmittel für Formgestalter und Gestaltungsforscher gleichermaßen.

## Die Arbeitsergebnisse

### Studien

wurden zu Themen wie der bisherigen Exporttätigkeit und zur Entwicklung der Leuchtenausstattung während der letzten zehn Jahre in den Haushalten der DDR zur Entscheidungsvorbereitung für die Kombinateleitung erarbeitet. Andere beinhalteten desingorientierte Vorschläge für Pflichtenheftthemen hinsichtlich bestimmter Verbraucherzielgruppen und Analysen für nötige Exportveränderungen. Begonnen wurde mit der systematischen Sammlung von Produktideen, Marktlückennformationen und erforderlichen Problemlösungen.

### Informationsträger

für die langfristig vorrangigen Erzeugnisentwicklungskomplexe des Kombinats werden zunehmend benötigt. Sie werden in Form von Sammelmappen und Übersichtsblättern mit feststehender Gliederung geführt, die als Faktensammlung und -bewertung direkt, das heißt von der Exportkartei oder dem Sichtlochspeicher unabhängig, ablesbare Aussagen zum Design und zu anderen Sachverhalten mitteilen. So wird zum Beispiel für die angestrebten vier Systembaukästen von NARVA-Leuchten (siehe 2. Schritt der Schrittfolgedarstellung Schema S. 15) oder für den entstehenden Ideenspeicher ständig Informationsfluß bei den in Frage kommenden Partnern organisiert. Dies ist eine der wichtigsten und zugleich problematischsten Aufgaben der Gestaltungsforschung – problematisch, weil sie gemeinsames Handeln von Industrie, Außen- und Binnenhandel erfordert.